
Scheinorchideen (*Roscoea*)

HEINZ HABERL

Abstract

Roscoea species (Zingiberaceae) fascinate by their orchid like flowers. Hints for their cultivation and propagation are given. The species are shortly described.

Zusammenfassung

Roscoea-Arten (Zingiberaceae) begeistern durch ihre orchideenähnlichen Blüten. Es werden Kulturtipps und Hinweise zu ihrer Vermehrung gegeben und die einzelnen Arten kurz beschrieben.

1. Einleitung

Der Gattungsname *Roscoea* (Zingiberaceae) ehrt WILLIAM ROSCOE (1753-1831), Gründer des Botanischen Gartens von Liverpool im Jahre 1802. Die erste Beschreibung einer *Roscoea* stammt von dem englischen Arzt und Pflanzenkenner JAMES EDUARD SMITH (1759-1828), der auch Begründer der Linnean Society in Norwich war und Abhandlungen über die Flora von England und Griechenland publizierte. *Roscoea*-Arten kommen im Himalaya in Höhen bis über 4000 m vor. Einige haben ein weites Verbreitungsgebiet, das von Pakistan über Kaschmir, Nepal, Sikkim und Bhutan bis nach China (Yunnan und Sichuan) reicht.

Im Laufe der Zeit interessierten sich zahlreiche Pflanzensammler, Botaniker und Gärtner für die attraktiven Scheinorchideen, darunter der Wiener JOSEF F. CHARLES ROCK (1884-1962) oder der Engländer FRANK KINGDON WARD (1885-1958). In jüngster Zeit, seit China die Grenzen für westliche Besucher geöffnet hat, wurden zahlreiche Expeditionen durchgeführt, auf denen für wissenschaftliche Untersuchungen auch Scheinorchideen gesammelt wurden. Eine moderne Bearbeitung der Gattung *Roscoea* liegt von COWLEY (2007) vor. Hiernach umfasst *Roscoea* 20 Arten, 6 Varietäten, 21 Formen und eine Hybride zwischen *Roscoea cautleyoides* und *R. auriculata*. Möglicherweise werden in Zukunft noch einige neue Scheinorchideen in den bisher unerforschten



Abb. 1: *Roscoea alpina*.

weitläufigen Flusslandschaften des Himalayas gefunden. Im Laufe der Jahre wurden gärtnerisch diverse Farbvarianten ausgelesen und wahrscheinlich auch einige Hybriden erzeugt, die kommerziell genutzt werden.

2. Äußeres Erscheinungsbild

Roscoea-Arten werden je nach Art 5 bis 100 cm hoch. Das Farbspektrum ihrer Blüten reicht von weiß über gelb, rosa, rot, purpur bis violett und mauve. Ihre orchideenähnlichen Blüten verleihen den Pflanzen einen besonderen exotischen Reiz. Leider sind die Blüten sehr kurzlebig. Roscoeen haben ein Rhizom mit fleischigen, verdickten Wurzeln, die sehr leicht brechen. Die Stauden entwickeln einen aus Blättern gebildeten, steil aufragenden Scheinstamm. Die meist dunkelgrünen Blätter sind



lanzettförmig bis eiförmig-lanzettlich und manchmal etwas behaart. Ihr ährenförmiger Blütenstand umfasst eine oder mehrere Blüten, die meist nacheinander aufblühen. Bei einigen Arten sind die Blüten deutlich gestielt. Die Blüten werden bis 6 cm lang und 5 cm breit. Ihre Lippe ist durch zwei oft tief eingeschnittene Lappen charakterisiert. Eines der Blütenblätter steht aufrecht und ist helm- bis kapuzenförmig geformt. Die Samen reifen in einer Kapsel, welche zunächst vom Pseudostamm umschlossen wird und verborgen ist. Erst zur Reifezeit wird die Kapsel freigegeben. Im Laufe ihrer Entwicklung bis hin zur Samenreife verändern Scheinorchideen ihre Größe oft merklich und haben dadurch einen ganz unterschiedlichen Habitus.



3. Standorts- und Kulturbedingungen

Scheinorchideen sind an kalte, trockene Winter und heiße, nasse Sommer angepasst. Sie bevorzugen lehmhaltige, humusreiche Böden über Kalkgestein. Je nach Art kommen sie auf Bergwiesen, an Waldrändern, in praller Sonne oder im Halbschatten vor. Manche scheinen in nur kleinen Arealen als Endemiten vorzukommen. Einige Arten erweisen sich bei leichtem Winterschutz (Vliesabdeckung) in Mitteleuropa als absolut winterhart. Seit Jahren gedeihen *Roscoea auriculata* und *R. x beesiana* im Steingarten des Autors in einem etwas erhöhten Beet in Gemeinschaft mit *Cypripedium calceolus*, *Pleione limprichtii* und *Lilium martagon* var. *cattaniae*.



Roscoeen kommen am besten unter lichten Büschen oder im Steingarten zur Geltung. Allerdings ist zumindest im pannonischen Klima, wie es in der Umgebung von Wien vorherrscht, auf Schutz vor strenger Winterkälte sowie anhaltenden Regenfällen zu achten.

In Gebieten mit Weinbauklima (z. B. Rhein-Main-Gebiet) sind die Pflanzen nicht ganz so

Abb. 2 (oben): *Roscoea auriculata* 'Floriade'.

Abb. 3 (Mitte): *Roscoea australis*.

Abb. 4 (unten): *Roscoea x beesiana* 'Monique'.

Abb. 5 (Seite 87): *Roscoea brandisii* 'Purple King'.

empfindlich. Die Jungpflanzen von *R. purpurea* wurden teils mit Acrylvlies, teils mit Laub und Fichtenreisern geschützt. *Roscoea scillifolia* verblieb jedoch ohne Schutzmaßnahme. Im Palmengarten wurde die Erfahrung gemacht, dass die rosablütige Form im Frankfurter Klima absolut hart ist, die dunkle Auslese dagegen ging verloren. Die rosa Form verbreitet sich stark durch Selbstausaat. In Heidelberg braucht *R. cauleyoides* sogar gar keinen Schutz.

Die folgenden Kulturhinweise beziehen sich auf die Erfahrungen des Autors in seinem Garten in Wien. Ohne Schutzmaßnahmen gibt es bei ungünstigen kalten oder nassen Witterungssituationen Verluste der Pflanzen. Andauernde Bodenfeuchtigkeit führt unweigerlich zum Verfaulen der fleischigen Wurzeln. Die Pflanzen sollten deshalb entweder mit einer trockenen Torfschicht und einer Glasabdeckung frostfrei gehalten oder im Spätherbst aus dem Boden genommen und in Vermiculit frostfrei und trocken überwintert werden.

An günstigen Standorten bilden sich im Laufe der Zeit größere „Klumpen“ von Wurzelstöcken. Sind mehrere Arten oder Sorten in Kultur, werden sie am besten in größeren Tontöpfen gehalten, damit sie sich nicht durchmischen. Ende Februar werden die Wurzelstöcke in neues Substrat gesetzt, belässt sie aber weiter in frostfreien hellen Räumen. Die Töpfe müssen tief genug sein, um Drainagesteine und Wurzeln aufnehmen zu können. Über den Austriebsknospen sollte sich eine 5 bis 10 cm dicke Substratschicht befinden. Die obersten 2 cm des Topfes werden mit Mulch oder Grit aufgefüllt. Dies verhindert das Austrocknen wie auch den Austrieb von Beikräutern. Nach dem Einsetzen müssen die Wurzelstöcke stark angegossen werden. Danach lässt man das Substrat bis zum neuerlichen Gießen austrocknen. Bis zum Austrieb werden die Pflanzen mildfeucht gehalten.

Während der Wachstumsperiode brauchen die Pflanzen viel Feuchtigkeit, aber keine Stau-nässe. Es ist darauf zu achten, dass die Erde nie ganz austrocknet. Die Topfkultur hat den Vorteil, dass die Bewässerung kontrolliert und besser dosiert werden kann als bei direkt in den



Boden gesetzten Pflanzen. Arten mit großen Wurzelstöcken und langen fleischigen Wurzeln verlangen relativ hohe und deshalb große Töpfe. Wenn Nachfröste nicht mehr zu erwarten sind, werden die Töpfe ins Freie gestellt und angegossen. Am Standort sollte vor allem später im Hochsommer pralle Mittagssonne vermieden werden. Am besten werden zudem die Töpfe in die Erde eingegraben, um ein Überhitzen des Wurzelstockes wirksam zu verhindern.

Manche Arten brauchen bis zum Austrieb einige Zeit. Nach der Blüte wachsen die Pflanzen weiter und entwickeln ihre volle Größe. Deshalb ist der Bewässerung weiterhin Augenmerk zu schenken. Wenn die Blätter der Pflanze vergilben, setzt man die Wassergaben ab und lässt sie einziehen. Vor den ersten Frösten werden die Wurzelstöcke aus dem Topf genommen und trocken überwintert. Pflanzen können auch in den Tontöpfen in einem frostgeschützten Raum bis zum Frühjahr überwintern. Diese Methode ist zwar weniger zeitaufwendig, hat aber den Nachteil, dass die Ausbildung der neuen Wurzelstöcke nicht kontrolliert werden kann.

Bei Pflanzungen im Garten ist ähnlich vorzugehen wie bei den Topfkulturen. Winter- und Nässeschutz in der Frostperiode müssen unbedingt beachtet werden. Werden die Wurzelstock-Kolonien im Laufe der Jahre zu groß, sollte geteilt werden. Die ganzjährige Pflege im



Glashaus ist nur zu empfehlen, wenn eine ständige Durchlüftung gegeben ist. Roscoeen wachsen praktisch in jeder Gartenerde. Anzustreben ist eine möglichst pH-neutrale Zusammensetzung.

Besonders gute Erfahrungen machte der Autor mit folgender Mischung: 35 % Rhododendronerde, (fertiges Substrat), 35 % Cyclamenerde, (fertiges Substrat), 10 % Quarzsand, (Rasenquarz), 5 % Edasil (Lehmgranulat), 5 % Vermiculit (mineralischer Zuschlagsstoff), 5 % Seramis (Ziegelsplitt), 5 % Föhrenrinden (5-mm-Schnitzel), vermischt mit etwas Holzkohlegrus. Dazu wird ein wenig organischer Dünger (Blut-, Fisch- oder Knochenmehl), oder Wurzel-Turbo untergehoben.

Um das Rhizom herum hat sich etwas grobkörniger Sand bewährt, der ein Faulen an dieser

Stelle verhindert. Ein guter Wasserabzug wird mit einer zwei Finger hohen Schicht aus Kalkstein und/oder Bimskies erreicht, die mit einem passenden Stück Vlies überdeckt wird. Wird das Substrat nicht jährlich erneuert, sind während der Wachstumsperiode 14-tägige Gaben von Flüssigdüngern angebracht. Ideal ist es, zum Gießen Regenwasser zu verwenden. Bei guter Pflege beginnt in Wien je nach Witterung die Blütezeit Ende April mit *Roscoea cauleyoides* und setzt sich bis zum Oktober mit *R. purpurea* fort, wobei die Hauptblütezeit in die Monate Juni bis August fällt. Bei feuchtem Sommer kann *R. cauleyoides* sogar ein zweites Mal im September zur Blüte kommen. Roscoeen sind sehr robuste Pflanzen. Bisher sind keine Schädlinge und Krankheiten bekannt geworden, die zum Verlust von Pflanzen führen. Blattläuse und Rote Spinnmilben werden mit handelsüblichen Spritzmitteln behandelt. Die größten Gefahren für die Pflanzen gehen von Nacktschnecken aus.

4. Vermehrung

Die Vermehrung von *Roscoea* ist auf zweierlei Art und Weise möglich. Das Teilen der Rhizome samt der fleischigen Wurzeln nach dem Herausnehmen aus der Erde ist die sicherste Möglichkeit. Nach dem Absterben der oberirdischen Triebe werden die Wurzelballen sorgfältig aus dem Substrat genommen und die umgebende Erde vorsichtig ausgespült. Die alten Wurzeln werden herausgebrochen, ohne dabei die neu gebildeten helleren Wurzeln zu beschädigen. Vorsicht ist geboten, denn die neugebildeten Wur-

Nach Erfahrung von HELMUT RAU von der Gärtnerei Gingerworld aus München-Olching ist die Aussaat von *R. australis* und *R. scillifolia* in körnigem Perlite bei Temperaturen zwischen 22 und 28°C sehr erfolgreich. Nach Ende der Frostperiode werden die Sämlinge in 9 cm breite Töpfen pikiert und kommen ins Kalthaus. Ideales Substrat ist hier ein Gemisch aus 50 %

Aussaaterde und 50 % Quarzsand. Ende Mai werden die Töpfchen ins Freie gestellt. Bei Sonnenschein werden die Pflänzchen zwei Mal täglich 10 Minuten lang fein beregnet. Anfang Juni erhalten die jungen *Roscoea*-Pflänzchen ein paar Düngerkörner als Aufzuchtnahrung. Bereits im August können bei den Pflanzen vereinzelt Blüten erscheinen.



zelverdickungen brechen sehr leicht ab. Die in sich verhakten Wurzelstöcke werden voneinander getrennt. Mit einem Wasserstrahl kann das anhaftende Substrat gelockert und mit einem Borstenpinsel vorsichtig entfernt werden. Die gereinigten Wurzelstöcke werden zum Trocknen auf einen saugfähigen Untergrund gelegt. Mit einem Gebläse kann der Trocknungsvorgang beschleunigt werden. Danach werden die Wurzelstöcke in mit Vermiculit gefüllten Kunststoffboxen frostfrei überwintert.

Die zweite Variante ist die Vermehrung aus Samen. Hierbei ist zu beachten, dass auch Hybriden entstehen können, wenn mehrere Arten oder Sorten gleichzeitig in unmittelbarer Nähe blühen. Am sichersten ist die Bestäubung mit einem weichen Pinsel und die Fernhaltung von Insekten durch feine Gaze (z.B. Damen-

strumpf). Die getrockneten Samen können sofort in einem Saatkistchen, das in torfhaltigen Boden eingesenkt wird, ausgesät werden. Winterschutz ist nicht zu vergessen, allerdings gibt es noch zu wenig Erfahrung darüber, wie winterhart die Samen der einzelnen Arten tatsächlich sind. Im Allgemeinen laufen die Samen aber gut auf. Man kann die Samen auch über den Winter trocken aufheben. Im Frühjahr werden die Samenkörner 24 Stunden in lauwarmem Wasser eingeweicht und dann ausgesät (mündliche Mitt. F. KUMMERT). Es dauert je nach Art meist zwei bis vier Jahre, ehe die Jungpflanzen das erste Mal blühen.

5. Verschiedene Roscoeae-Arten

Roscoeae alpina wurde von ROWLE 1839 beschrieben. Sie ist eine im östlichen Himalayagebiet weit verbreitete Art. Der schottische Reisende und Botaniker J. DRUMMOND (1800-1863) sammelte Scheinorchideen mit den Bezeichnungen *R. xiilis*, *R. longifolia* und *R. intermedia*, die alle mittlerweile *R. alpina*

Abb. 6 (Seite 88): Rhizom von *R. brandisii*.

Abb. 7 (oben): Stattliche Gruppe von *Roscoeae cautleyoides*.



zugeordnet wurden. Die purpur bis fliederfarbenen, weiß oder rosa gefärbten Blüten erscheinen von Ende Mai bis Mitte August.

Roscoea auriculata wurde 1904 von KARL SCHUMANN nach Pflanzen beschrieben, die in der Umgebung des Mount Everest von JOSEF D. HOOKER gesammelt wurden. Die tief purpurfarbigen Blüten und die weißen Staminoden machen den Reiz dieser Art aus. *R. auriculata* ist auch im Garten sehr blühwillig. Sie ist in Sikkim und im südlichen Tibet sehr verbreitet. In ihrer Heimat stellt sie keine besonderen Ansprüche und wächst sogar an Straßenrändern. Auf felsigen Böden in Waldlichtungen scheint sie sich besonders wohl zu fühlen. Sie wächst vor allem in Höhenlagen von 2100 bis 4900 m. Die Blütezeit fällt zwischen Mai und September.

Roscoea australis wurde von KINGDON WARD 1956 am Mount Victoria in Burma aufgesammelt und in Kew kultiviert. Ihre Laubblätter zeigen ein sattes glänzendes Smaragdgrün. Die Blüten sind tief purpurn gefärbt und öffnen sich nacheinander. Es gibt auch milchig-weiß blühende Albinoformen. Die sehr kräftig wirkenden Pflanzen wachsen auf südseitigen grasigen, steinigen Hängen zwischen 2100 und 3000 m Höhe. Ihr Fundort ist der südlichste Ort, an dem *Roscoea* überhaupt nachgewiesen wurde, daher auch der Artbeiname. Die Blütezeit fällt in die Monate Mai bis Juli.

Roscoea bhutanica ist neben *R. alpina* und *R. purpurea* eine der drei in Bhutan vorkommenden Scheinorchideen. Auffälligste Merkmale sind die unregelmäßige Anordnung der Laubblätter und das lange, schmale Rückenblütenblatt. Die Art wächst in Lichtungen von Kiefernwäldern auf offenen, besonnten grasigen Flächen in Höhen von 2200 bis 3600 Metern. Blütezeit ist von Mai bis August.

Abb. 8 (oben): Blütendetail von *Roscoea cautleyoides*.

Abb. 9 (Mitte): *Roscoea cautleyoides* 'Jeffrey Thomas'.

Abb. 10 (unten): *Cautleya purpurea* im Botanischen Garten Frankfurt. Nach dieser aus dem Himalaya stammenden Zingiberacee wurde aufgrund der Ähnlichkeit *Roscoea cautleyoides* benannt.

Die ersten Exemplare von *Roscoea brandisii* wurden 1850 von J. D. HOOKER in den Khasia Hills in Assam gefunden. Sie haben schmale, sichelförmige Blätter und sehr schmale, kompakte purpurrote Blüten. Die gelegentlich im Handel als *R. brandisii* 'Purple Giant' angebotenen Pflanzen sind höchstwahrscheinlich *R. tumjensis*. Die echte *R. brandisii* ist vermutlich nicht in Kultur.

JAMES E. SMITH hat *Roscoea capitata* bereits 1822 gefunden. Sie ist die einzige nepalesische Art mit gestieltem Blütenstand. Die Pflanzen wachsen auf überhängenden Grasbänken an steilen, oft senkrechten Wänden im Tal des Buri Gandaki. Die Blüten sind sehr klein und öffnen sich nacheinander. Ihre Blütenfarbe variiert von purpurrot über mauve, blauviolett und rosa bis weiß.

FRANÇOIS GAGNEPAIN beschrieb die von Abbé JEAN MARIE DELAVAY gesammelte *Roscoea cautleyoides* im Jahr 1902. Auch von ihr gibt es, wie so oft bei dieser Gattung, mehrere Farbformen. FORREST fand in den 1920er Jahren eine gelbe Farbvariante. Die Farbauslesen einer matt-schwefelgelben Form der Gärtnerei BULLEY erhielt den Sortennamen 'Beesy'. Sie ist vermutlich der Ursprung der heute weit verbreiteten Sorte 'Jeffrey Thomas'. *Roscoea cautleyoides* stammt aus den chinesischen Provinzen Sichuan und Yunnan. Zwischen 2000 und 3400 m ist sie auf nahezu allen Standorten zu finden. Sie fühlt sich in offenen, steinigen Wiesen ebenso wohl wie an schattigen, lichten Stellen zwischen Büschen und Bäumen oder auf felsigen Hängen. Von Mitte Mai bis in den August hinein erfreut sie durch ihre Blüten.

Roscoea debilis wächst in geringeren Höhen als andere Arten der Gattung. Sie ist kaum mit anderen Arten zu verwechseln und wirkt wegen ihrer schlanken Blätter etwas zerbrechlich. Sie



Abb. 11 (oben): *Roscoea humeana*.

Abb. 12 (Mitte): *Roscoea purpurea*.

Abb. 13 (unten): *Roscoea scillifolia*.



wächst in Grasland, trockenen Weiden an der Basis von Klippen und in Gesteinsspalten und auch an Rändern von Mischwäldern in Höhen von 1600 bis 2500 Metern in Yunnan und Süd-Sichuan.

Roscoea forrestii wurde nach dem englischen Botaniker GEORGE FORREST (1873-1932) benannt, der in China eine rege Sammeltätigkeit entwickelte. Die Art ähnelt *R. humeana*, ist aber weniger blühwillig und hat kleinere Blüten. Sie hat ihr Verbreitungsgebiet in Yunnan und im südlichen Sichuan. Sie gedeiht in Gesteinsspalten und auf überhängenden, mit Gras bewachsenen Klippen. Man findet sie auch unter Zwerg-Bambus und kleineren Büschen in Höhen von 1800 bis 3400 Metern.



Roscoea ganeshensis könnte als kümmernde *R. purpurea* angesehen werden. Sie wächst im Buri Gandaki-Tal auf etwa 1900 m Höhe in loser felsiger Erde, in der neben verschiedenen Gräsern auch Farne, Selaginellen und Orchideen wachsen. Zum Unterschied von *R. purpurea* sind die gelbgrünlichen Blätter mit dunkelgrünem Netz und gewellten Rändern von *R. ganeshensis* fein behaart. Der Gartenwert von *R. ganeshensis* ist im Hinblick auf den Blickfang durch *R. purpurea* f. *rubra* eher gering, für Sammler aber sicher von großer Bedeutung.

Roscoea humeana bildet die breitesten Blätter innerhalb der Gattung. Es gibt verschiedenfarbige Formen. Die Blüte erscheint oft schon Mitte April, immer vor der Ausbildung der Blätter. Die Pflanzen sind zur Blütezeit nur etwa 20 cm hoch und entwickeln sich erst nach dem Abblühen zur vollen Größe.



Es ist nicht sicher, ob *Roscoea kunmingensis* den Weg nach Europa schon gefunden hat. Die einzige Beschreibung der Pflanze stammt von TONG SHAO-QUAN (1997) in der Flora Yunnanica. Die von einigen Gärtnereien angebotenen Pflanzen könnten auch *R. praecox* sein. Beide

Abb. 14 (oben): Dunkelblütige Form von *Roscoea scillifolia*.

Abb. 15 (Mitte): Blütendetail von *Roscoea scillifolia*.

Abb. 16 (unten): *Roscoea tibetica*.

kommen in der Nähe der Stadt Kunming vor, *R. kunmingensis* hat aber wesentlich kleinere Blüten mit einem tief gelappten Labellum und kleinen Tragblättern.

Roscoea nepalensis wurde bisher nur in einem kleinen Gebiet südlich von Tukucha im Tal des Kali Gandaki-Flusses im nördlichen Zentral-Nepal nachgewiesen. Die Pflanzen wachsen in vermoostem Kiefernwald an offenen mit Gras bewachsenen felsigen, schattigen Stellen in Höhen um 3000 m. Die Blüten sind rein weiß. 2002 beschrieb der englische Pflanzenliebhaber EDWARD NEEDHAM die Art als leicht zu kultivieren, so dass in den nächsten Jahren mit einer weiteren Verbreitung der Art in Europa gerechnet werden kann.

Das Verbreitungsgebiet von *Roscoea praecox* beschränkt sich auf kleine Gebiete in Yunnan, südlich von Lijiang und Kunming. Sie ist stark gefährdet durch die Abholzung der Bergwälder und das Aufstauen von Flüssen. Sie gedeiht zwischen 1500 und 2500 m Höhe. Von April bis August erscheinen die purpur gefärbten Blüten.

Roscoea purpurea ist die farbvariabelste Art. Viele verschiedene Farbvariationen sind bei Spezialgärtnereien vor allem in England im Angebot. In feuchten Bereichen werden die Pflanzen etwa doppelt so hoch als in eher trockenen Substraten. Sie erreichen eine Höhe von 60 cm. Die natürliche Verbreitung reicht im Westen vom Himalaya im Nepal bis zur Region um die Grenze zwischen Assam und Bhutan im Osten. Sie kommt von 1500 bis 3100 m Höhe in feuchten Wiesen ebenso wie an trockenen steilen Waldlichtungen unter Sträuchern vor. Sie blüht von Juni bis September.

Roscoea schneideriana ist bei uns noch selten in Kultur. Die bis zu 45 cm hohe Pflanze hat unregelmäßig bis rosettig angeordnete Blätter. Die Blütenfarbe ist dunkel oder rötlich purpurn oder weiß. Das Rückenblütenblatt weist meist ein gesprenkeltes rötliches Purpur auf und kann dadurch gut von anderen Arten unterschieden werden. Im Garten hat sich *R. schneideriana* als sehr heikel gegenüber hoher Sonneneinstrahlung erwiesen. In Kultur erfolgt der Austrieb erst Mitte bis Ende Juli. Die Pflanzen säen sich bei passenden Bedingungen selbst aus.



Roscoea scillifolia wurde 1887 von M. DELAVAY (1838-1895) bei Dali in Yunnan aufgefunden. Die Blüten sind rosa, mauve, weiß oder tief purpurn gefärbt.

Eine der in China am weitesten verbreiteten Arten ist *R. tibetica*. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Südost-Tibet (Xizang) über Myanmar und Yunnan bis Sichuan. Sie wurde 1895 vom russischen Botaniker ALEXANDER THEODOROWITSCH BATALIN (1847-1896) eingeführt. An ihren Standplatz stellt sie keine besonderen Anforderungen. Sie gedeiht sowohl in sonnigen, sumpfigen Wiesen wie in schattigen, trockenen Kiefernwäldern in Höhen von 1800 bis 4300 Metern. Blütenfarbe und Blattform sind sehr variabel. In Kultur fühlt sie sich an halbschattigen Standorten besonders wohl.

1992 entdeckten die Teilnehmer einer Nepal-Expedition *Roscoea tumjensis*. Es scheint eine Vielfalt an Farbformen zu geben. Die Blütezeit reicht von April bis Juli, in Kultur auch bis September. Diese noch sehr selten in Kultur befindlichen und sehr widerstandsfähigen Pflanzen zählen zu den früh blühenden Arten.

Abb. 17 (oben): *Roscoea wardii*.

Abb. 18 (Seite 94 oben): Überwinterungskästen mit Roscoeen.

Abb. 19 (Seite 94 unten): Im Spätsommer besonders üppig blühendes Exemplar von *R. purpurea* im neuen Asienbeet des Palmengartens.



Bei ihnen zusagenden Bedingungen können sie über 1 Meter hoch werden. Die Art hat große Ähnlichkeit mit *R. auriculata* und *R. purpurea*.

KINGDON WARD hat *Roscoea wardii* zwischen 1926 und 1933 im Grenzgebiet von Indien (Assam), Myanmar und China (Xizang, Sichuan) aufgesammelt. Diese Art hat nur 2 bis 3 Blätter, deren Oberseite dunkelgrün, die Unterseite je-

doch graugrün erscheinen. Die Blüten sind relativ groß und von dunkler purpurner Färbung. Die Lippe hat eingekerbte gekräuselte Lappen. *Roscoea wardii* wächst in Wiesen ebenso wie an offenen grasigen Stellen in lichten Rhododendronwäldern, an Rändern dichter Buschlandschaften wie an feuchten, schattigen Stellen in lichten Nadelwäldern.

Mehr zu den einzelnen Arten ist COWLEY (2007) zu entnehmen.

Dank

Besonderer Dank gilt Herrn Dipl. Ing. FRITZ KUMMERT, Rollsdorf, für seine botanischen Informationen zur Gattung *Roscoea*. Gedankt sei auch dem ehemaligen Gartenmeister des Alpengartens im Wiener Schloss Belvedere, Herrn ROBERT KLAUS (†), für viele wertvolle Hinweise zur Pflanzenpflege. Dank gilt zudem SVEN NÜRNBERGER für kritische Durchsicht des Manuskriptes und Ergänzungen zur *Roscoea*-Kultur im Rhein-Main-Gebiet.

Literatur

Cowley, J. 2007: The genus *Roscoea*. – Kew.

